

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 64 (1987)
Heft: 3

Artikel: Der Arbeiter und Schriftsteller Karl Kloter
Autor: Scherer, Bruno Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestellschein

Ich(wir)bestelle(n):

Innerschweizer Lyriktexte

- _____ Ex. *Schlehdorn*. Eine Frühlings-Anthologie. Texte von 47 Innerschweizer Autoren. Hrsg. von Bruno Stephan Scherer, Fr. 12.80.
- _____ Ex. Franz Fassbind: *Überall ist Ithaka*, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Marie Gebhard Arnold: *Bunter Kreisel*, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Thomas Immoos: *Botschaften aus Japan*, Fr. 12.80.
- _____ Ex. Franz Züsli-Niscosi: *Hoffen in der Dämmerung*, Fr. 10.90.
- _____ Ex. Alphons Hämmerle: *Rechenschaft*, Fr. 10.90.
- _____ Ex. Eugen Bollin: *Hangerde*. Engelberg in Gedicht und Zeichnung, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *Winteratem - mein Urner Jahr*, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Eduard Kloter: *Mit den Menschen sein*. Texte eines IKRK-Arztes, Fr. 12.90.
- _____ Ex. August Guido Holstein: *Wind auf Fahrt*, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Gret Hess: *Roter Mohn*, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Evi Kliemand: *Die Einfaltslieder*. Gedichte zu Weihnachten und Ostern, Fr. 14.90.

Innerschweizer Prosatexte

- _____ Ex. Karl Kloter: *Wo die Väter fehlten*. Roman, Fr. 12.80.
- _____ Ex. *Der Weg nach Absam*. Kurzgeschichten von 10 Innerschweizer Autoren. Hrsg. von Paul Kamer und Alphons Hämmerle, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Jakob Fuchs: *Ein neuer Frischberz* und andere Kurzgeschichten, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Hans Guggenbühl: *Splitter vom grauen Granit*, Fr. 11.90.

Reihe «Freundeskreis»

- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *Nabe bist du*. Gebets-Gedichte zum Kirchenjahr C, Fr. 8.90.
- _____ Ex. Sr. Deodata Katenkamp: *Momente*. Geschichten und Gedichte, Fr. 12.90.
- _____ Ex. August Dahli: *Zeit zum Neubeginn*. Sonette und andere Gedichte, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *DU bist da*. Gebets-Gedichte zum Kirchenjahr A, Fr. 10.-.

Der Arbeiter und Schriftsteller Karl Kloter

P. Bruno Stephan Scherer

Am 30. September 1986 ist der Schriftsteller *Karl Kloter* 75 Jahre alt geworden. Mehrere Zeitungen in Zürich und Luzern, wo er sich beheimatet weiss, haben Gratulationsaufsätze veröffentlicht. Meine Glückwünsche in «Mariastein» kommen etwas verspätet, aber sie möchten den Autor auch jetzt noch ermutigen sowie unsere Leser auf das Werk dieses Erzählers und Lyrikers hinweisen, vor allem auf einen Roman, «Wo die Väter fehlten», der als Band 1/2 der «Innerschweizer Prosatexte» im Herbst 1979 veröffentlicht wurde.

Dieser Roman – vorerst in der grossen Zürcher Zeitung «Tages-Anzeiger» erschienen – ist viel gelobt worden, doch blieb er ein Geheimtip im Umkreis des Innerschweizer Schriftstellervereins, in den Karl Kloter (in Lengnau AG und Luzern aufgewachsen) 1974 eingetreten ist.

Als ich im Sommer 1974 von Altdorf nach Zürich

Ich möchte Abonnent der «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» werden und erhalte die künftigen und die hier bestellten Bücher zu 20% Ermässigung zugestellt (Belastung pro Jahr = ca. Fr. 20.-).

Als Gratisgabe wünsche ich das Buch *Schlehdorn*.

Ich bin Abonnent und erhalte die hier bestellten Bücher zu 20% Ermässigung.

Name und Adresse (bitte Blockschrift):

Datum:

Unterschrift:

umsiedelte, begann ein reger Kontakt mit Karl Kloter (und mit andern Autoren in Zürich). Als seine Frau Martha im Herbst 1976 starb – ein paar Tage vor Karls Pensionierung –, bat er mich, Beerdigung und Gottesdienst in Luzern zu übernehmen. Diesen Dienst leistete ich gern. Am offenen Grab deutete ich auf Goethes Wort hin (das Motto vor der «Elegie»):

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,

Gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide,
und damit auf die Möglichkeit eines Autors, das
Erlittene und Erfahrene, das Unverwindliche und
Unvergessliche ins Wort zu bannen, in eine Dichtung
einzubringen.

Mit zäher Hartnäckigkeit hat Karl Kloter das Buch seiner Liebe und Ehe, seiner und Marthas Entwicklung und Entfaltung geschrieben. Die zweite Fassung wurde nicht nur von mir, sondern auch von seinem Schriftsteller-Freund Otto Steiger als druckreif erachtet.

Karl Kloter hatte einst das Backhandwerk gelernt. Als Bäcker arbeitete er in Luzern, Balsthal und Genf (1927–1938), vermochte jedoch diesen strengen Beruf nicht auszuhalten, obwohl er ein erfolgreicher Kunstturner war. Zeitenweise war er arbeitslos, fand aber 1938 in einer Zürcher Apparat-Fabrik eine Stelle, worauf er im Jahr des Kriegsausbruchs heiraten konnte. Zu beider Ehegatten Bedauern blieb die Ehe kinderlos. So fand Karl Kloter Zeit, einen Traum zu verwirklichen: zu schreiben, Schriftsteller zu werden. Welch langer und beschwerlicher Weg das war, berichtet er in seinem Entwicklungs- und Ehe-Roman *«Wo die Väter fehlten»*.

Er las gern und machte in Zürich bei der Verbreitung der Büchergemeinde Gutenberg aktiv mit. Er liess sich in Kursen in das Schreibhandwerk einführen und bildete sich an den grossen Erzählern Stifter, Dostojewskij, Tolstoj, Gotthelf und Hesse selbst zum Erzähler heran.

1949 konnte er erste *«Fabeln und Gedichte»* veröffentlichen – die Schilderung des Selbstwertgefühls, als zum erstenmal ein Gedicht von ihm, dem Siemens-Albis-Arbeiter, in der Zeitung erschien (in der NZZ!), gehört zu den unvergessli-

chen Leseindrücken von *«Wo die Väter fehlten»* (1979). Von seiner Kindheit und Jugend erzählt Karl Kloter im Entwicklungsroman *«Markus»* (1959), aus seinem Arbeiterleben in den Romanen *«Kennen Sie Didier?»* (1966), *«Salvatrice»* (1969) sowie in den Erzählungen *«An beiden Ufern»* (1960) und *«Egon Feldweg»* (1978).

Karl Kloter ist einer der wenigen echten Arbeiterschriftsteller der Schweiz, d. h. ein Fabrikarbeiter, der 8 Stunden im Tag die Werkbank drückte und sich abends in die Schreibcke zurückzog, um Erlebtes und Erduldetes, Erdachtes und Erträumtes aufs Blatt zu bringen.

Hatte er – eingeklemmt zwischen Hammer und Ambos, zwischen seinem Schreibdrang, dem Zug auch zu politischer Tätigkeit, und dem Brotberuf – einen wichtigen Teil seines Lebens versäumt, seine Ehe und seine religiös-geistliche Entfaltung und Bildung? Diese Frage, die zum harten Selbst-Vorwurf auswuchs und ihm die Seele wundrieb, zwang ihn, sich selber Rechenschaft abzulegen von nahezu 50 Jahren Werden und Sein, Wachsen und Reifen in Liebe, Ehe und Beruf.

In *«Wo die Väter fehlten»* hat Karl Kloter das geleistet. Rita Müller-Villiger berichtet darüber in ihrem Beitrag. Ich selber möchte hier auf einen Text am Schluss des Buches hinweisen, der das über das Irdische und Zeitliche hinausgreifende Erleben Adalberts auszusprechen versucht und damit dem Roman jene Tiefendimension verleiht, die das Herausgebergremium der «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» bewog, dieses Buch zu veröffentlichen:

«Adalbert sieht tief in sich drinnen ein Licht aufgehen. Ein unsäglich schönes und helles Licht überstrahlt sein ganzes Inneres, und ein Weg führt durch das Licht hindurch. Er sieht viele Menschen links und rechts des Weges stehen, und ihm scheint, alle diese Menschen warten auf ihn, damit er ihnen helfe. Ihnen Gutes tue. Liebe erweise. Und ganz am Ende dieses Weges sieht er Josi stehen. Sie lächelt ihm zu. Sie kann ihn jetzt wieder sehen. Sie hebt die Hand zu ihm, und nur ein ganz klein wenig schaut Josi mit dem einen Auge an ihm vorbei.»